

## Die Lebenshilfe Hamburg heute

Ein Interview von Sadeg Borati<sup>1</sup> mit Dr. Matthias Bartke<sup>2</sup>

### Welches sind heute die drei wichtigsten Aufgaben der Lebenshilfe Hamburg?

Zu den drei wichtigsten Aufgaben gehört, dass die Lebenshilfe Hamburg die Interessen von Menschen mit Behinderung in Hamburg vertritt und dass sie dies machtvoll tut.

Außerdem ist es wichtig, dass sich die Lebenshilfe an der politischen Diskussion beteiligt, wenn es um die Rechte für Menschen mit Behinderung geht. Die Lebenshilfe ist hierfür eine gute Adresse: Wenn man sich das neue BTHG [Anm. d. Red.: Bundesteilhabegesetz] anschaut, sieht man, dass die Lebenshilfe einen ganz großen Einfluss genommen hat, insbesondere die Bundesvorsitzende Ulla Schmidt, die sehr viel Druck gemacht hat.

Die dritte Aufgabe ist das Angebot von Betreuungsdienstleistungen, zum Beispiel für Kinder mit Behinderung und insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung durch Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter.

### Was zeichnet die Lebenshilfe Hamburg besonders aus?

Das Entscheidende für die Lebenshilfe Hamburg ist, dass wir ein Betroffenenverband sind, in dem Menschen mit Behinderung selbst organisiert sind, z.B. sitzen im Vorstand auch Menschen mit Behinderung oder Eltern von Kindern mit Behinderung.

Die Lebenshilfe Hamburg setzt sich speziell für die Rechte von Menschen mit Behinderung in Hamburg ein.

### Warum sollte man Mitglied bei der Lebenshilfe Hamburg werden?

Je mehr Mitglieder wir haben, desto mächtiger sind wir. Je mächtiger wir sind, desto besser können wir uns für die Interessen von Menschen mit Behinderung einsetzen.

Wenn jemandem Inklusion am Herzen liegt, sollte man sich doch überlegen, Mitglied zu werden!

### Welche Aufgaben haben Sie als Vorsitzender?

Meine wichtigste Aufgabe ist, dass ich die Lebenshilfe nach außen vertrete. Ich nutze mein Amt, um die Interessen der Lebenshilfe wahrzunehmen, weil die Interessen der Lebenshilfe immer die von Menschen mit Behinderung sind. Und das mache ich total gerne.

### Was bedeutet eigentlich das Logo?

Das Tolle an dem Logo ist, dass sich jeder etwas Anderes vorstellen kann. Das macht ein gutes Logo aus. Die ursprüngliche Idee war: in der Mitte des Kreises befindet sich der Mensch mit Behinderung und er wird umarmt. Darauf bin ich als Allerletztes gekommen. Ich finde, eigentlich zeigt es ein bisschen Inklusion: der äußere Ring ist die Gesellschaft, die aber offen ist, da ist eine Lücke. Da kann ich reingehen und bin dann Bestandteil dieser Gesellschaft. Und der Mensch mit Behinderung steht im Mittelpunkt der Lebenshilfe.

### Was sollte sich **noch 2020** für Menschen mit Behinderung verbessern?

Das Jahr 2020 wird mit Sicherheit als Jahr der Corona-Pandemie in die Geschichte eingehen.

Menschen mit Behinderung gehören, das muss man leider sagen, mit zu den Verlierern der Corona-Pandemie. Sie erhalten nicht genügend Informationen. Es hat ihnen nie jemand richtig gesagt, was passieren soll, wie etwas zu funktionieren hat. Die Maskenpflicht trifft Menschen mit Behinderung häufig noch härter.

Ich würde mir wünschen, dass die Menschen mit Behinderung künftig besser informiert werden; dass sie besser betreut werden. Zum Beispiel geht der Lockdown in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung viel länger als anderswo. Ich wünsche mir, dass wir uns in solchen Situationen mehr um die Menschen kümmern.

### Haben Sie eine Idee, wie man Menschen mit Behinderung besser informieren könnte?

Flugblätter, Briefe und E-Mails bringen relativ wenig. Man muss zu diesen Menschen hingehen. Man muss die Betreuerinnen und Betreuer beauftragen, ganz klare Informationen zu vermitteln und zwar auch in Leichter Sprache. Das ist ja auch etwas, was sich die Lebenshilfe auf die Fahnen geschrieben hat: dass wir möglichst viele Infos in Leichter Sprache vermitteln. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass auch Menschen ohne Behinderung gern Broschüren in Leichter Sprache lesen. Dann ist auch garantiert, dass sie das verstehen. Es ist die Kunst, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und es kurz zu machen.

### Wenn Sie einen Wunsch frei hätten: was würden Sie sich für die Lebenshilfe Hamburg wünschen?

Ich würde mir gern zwei Sachen wünschen: Zum einen, dass die Lebenshilfe Hamburg noch viel mehr Mitglieder hat. Zum anderen, dass die Schulbetreuerinnen und Schulbetreuer besser bezahlt werden. Die Lebenshilfe macht ja relativ viel Schulbetreuung für Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung. Der Staat muss mehr dafür bezahlen, weil der Satz gilt: Inklusion ist nicht umsonst. Wir wollen eine inklusive Gesellschaft und das kostet etwas!

<sup>1</sup>Sadeg Borati arbeitet seit 2018 im Projekt EUTB und seit einem Jahr im Projekt PZP der Lebenshilfe Hamburg.

<sup>2</sup>Dr. Matthias Bartke ist Vorsitzender der Lebenshilfe Hamburg, Mitglied des Deutschen Bundestags und Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestags.